

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem, was die Soldaten in ihrem Politunterricht hörten. Kannte die dortige Hass-Erziehung keinerlei Skrupel gegen einen Bruderkrieg mit Westdeutschland, so beteuerten die für die Bundeswehr bestimmten DDR-Schriften, dass die Menschen in der DDR und auch die NVA-Soldaten die Bürger der Bundesrepublik als ihre Brüder und Schwestern betrachteten; es sei eine Schande, Deutsche auf Deutsche zu hetzen. Diese Doppelzüngigkeit der Propaganda zeigte sich in vielen militärischen Bereichen und dürfte manchen Grenzsoldaten zumindest zum Nachdenken veranlasst haben.

Eines Tages warfen «albanische» Flugzeuge, so stand es in den gutgläubigen bundesdeutschen Tageszeitungen, an der Zonengrenze eine «Sonderausgabe für die Genossen in der DDR» ab, mit ideologischen Angriffen auf Moskau und Ost-Berlin, welche die Westwinde bis weit in die DDR hinein trugen. Dass einige westdeutsche Zeitungen diese zusammen mit Flugschriften aus Tirana an westdeutsche Kommunisten veröffentlichten, war kein Zufall, tatsächlich erklärten alle Ostexperten der Bundesrepublik jene «Sonderausgabe» für echt. In Wahrheit war sie ein

Produkt der psychologischen Kampfführung.

Das Doppelspiel mit den Kontrollbriefen

Das Dezernat Abwehr hatte die vielen DDR-Propagandaschriften gegen die Bundeswehr, speziell die gefälschten Einberufungsbefehle zur Bundeswehr zu analysieren. Deren Einschleusung erfolgte meistens durch Bürger der DDR oder rückreisende Westdeutsche, die von DDR-Stellen um eine kleine Gefälligkeit gebeten wurden, verbunden mit der Drohung, die Einreisebewilligung in Zukunft sonst nicht mehr zu erneuern. Sie sollten einen Koffer in die Bundesrepublik mitnehmen und die darin befindlichen rund 1000 Briefe mit Propaganda-Flugblättern zur Post bringen. Überaus viele warfen im Westen die Koffer einfach weg, ohne zu ahnen, dass sich darunter ein Kontrollbrief an ein Postfach in Berlin W8 (das nicht im Westen der Stadt lag, sondern im Ostsektor) befand, als Nachweis für eine tatsächliche Beförderung der Briefe. Fielen solche Koffer bundesdeutschen Stellen in die Hände, wurde der Kontrollbrief

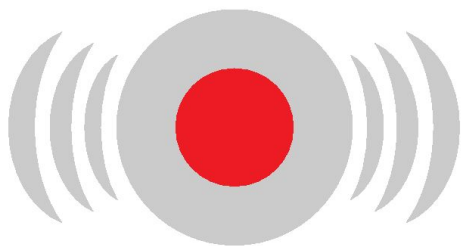
abgesandt. Auf diese Weise konnten die DDR-Stellen knapp zwei Jahre lang über den wahren Umfang ihrer Infiltrationstätigkeit getäuscht werden.

Der Grundvertrag zwischen Bonn und Ost-Berlin beendete diese Aufklärungstätigkeit im Sommer 1972. Alle Proteste der PsK bleiben erfolglos. Damit aber hatte der Westen jeglichen Zugang zu den Soldaten jenseits der Zonengrenze verloren!

Aufgrund eines Missverständnisses(?) seitens eines Generals der Bundeswehr wurden Ende 1989 sehr viele PsK-Unterlagen vernichtet; einigen beherzten Offizieren gelang es zum Glück, manches zu retten. Heute liegen die meisten dieser interessanten Zeitdokumente aus Bonn und Ost-Berlin in der Bibliothek am Guisanplatz in Bern. ■



Friedrich-Wilhelm Schlomann
Dr. iur utriusque
D-53639 Königswinter



Notfalls ist immer jemand für Sie da: der Rotkreuz-Notruf.

Schweizerisches Rotes Kreuz 

Rotkreuz-Notruf, Telefon 031 387 74 90, notruf@redcross.ch,
www.rotkreuz-notruf.ch oder bei Ihrem Rotkreuz-Kantonalverband